

Sicherungsverfilmung ausgewählter deutschsprachiger Altbestände an der Universitätsbibliothek Breslau (Wrocław)

Projektbericht

von

Stephan Wannewitz

In den Jahren 1992 bis 1996 ermöglichte die großzügige Unterstützung des Bundesministeriums des Innern die Durchführung eines bislang wohl einzigartigen Projektes zur Sicherung deutschen Kulturgutes in Ostmitteleuropa. Die Universitätsbibliothek Breslau (Wrocław) hatte sich durch finanzielle Nöte nicht länger in der Lage gesehen, ihre alten Buchbestände der Pflege zu unterziehen, die notwendig ist, um diese Bücher nicht dem Verfall preiszugeben. So wurde unter der Führung der Marburger Forschungsstelle für Personalschriften ein Projekt initiiert, in welchem ausgewählte deutsche Altbestände der Universitätsbibliothek einer Sicherungsverfilmung unterzogen wurden.

Das Projekt sah vor, möglichst viele Bücher in sich geschlossener Sammlungen zu verfilmen. Der entstandene Mikrofilm sollte dreimal kopiert werden, so daß sowohl das Original als auch eine Kopie in Breslau verbleiben konnten, zwei Kopien aber nach Marburg geliefert und dort in der Forschungsstelle für Personalschriften archiviert wurden. Hier stehen dem Benutzer somit alle verfilmten Stücke zur Verfügung. Durch den Einsatz eines Reader-Printers ist es auch jederzeit möglich, Rückvergrößerungen anfertigen zu lassen.

Folgende Teilbestände der Universitätsbibliothek sollten verfilmt werden: die Inkunabeln-Sammlung, die Bibliotheca Piastorum Bregensis, die Bibliotheca Rudolphina Legnicensis, die Bibliotheca Ecclesiae SS. Petri et Pauli Legnicensis und die Musikaliensammlung des ehemaligen Gymnasiums in Brieg (Brzeg). Einige Bücher mußten vor der Verfilmung einer Restaurierung unterzogen, viele konnten aufgrund technischer Schwierigkeiten leider nicht verfilmt werden. Hierzu gehören Bücher von großem Umfang, die nicht oder nur schwer geöffnet werden können, Bücher mit kunstvoll verzierten Einbänden, die der Gefahr unterlagen zu brechen, Bücher, die so beschädigt waren, daß sie auch durch eine Restaurierung nicht der Verfilmung zugeführt werden konnten, Bücher, die so schmale Innenränder aufwiesen, daß bei einer Verfilmung Textteile unleserlich geworden wären, und Bücher, deren Verfilmung durch ihr übergroßes Format mit der für dieses Projekt beschafften Kamera nicht möglich war.

Es wurden insgesamt ca. 9000 Stücke mit fast 1,5 Millionen Einzelaufnahmen verfilmt, die dem Benutzer in Marburg angeboten werden können. Die Erschließung des großen Bestandes ist mittels eines umfangreichen EDV-Ka-

taloges möglich. Acht Indizes bieten vielfältige Zugangsmöglichkeiten. Register der Personen, der Orte, der Erscheinungsjahre und ein umfangreiches Titel- und Schlagwortregister sind nur einige Beispiele für einen Zugriff auf die Quellen, die dauerhaft in der Forschungsstelle für Personalschriften archiviert werden. Dieser Katalog ist nicht nur in Form einer Computerdatenbank erschlossen, sondern der Bestand ist als Online-Katalog des Bibliothekssystems Marburg (mit den üblichen Recherchemöglichkeiten) erschlossen und über den Link „Weitere Marburger Kataloge“ direkt anzuwählen.

Inkunabeln (von lat. *incunabula* = Windeln, Wiege, Ursprung) oder Wiegendrucke sind die bis zum Jahre 1500 einschließlich mit beweglichen Lettern gedruckten Bücher und Einblattdrucke. Die zeitliche Eingrenzung entstammt bereits dem ersten überlieferten Katalog einer Inkunabelnsammlung, den Johann Saubert(us) als *Catalogus librorum proximis ab inventione annis usque ad a. Chr. 1500 editorum* seiner *Historia bibliotheca Noribergensis* (erschieden in Nürnberg 1643) anfügte. Diese zunächst willkürlich scheinende Grenze findet ihre Begründung dadurch, daß sich bis zur Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert der Buchdruck in Mittel-, West- und Südeuropa gegenüber der traditionellen Buchhandschrift durchgesetzt und in seiner technischen Entwicklung einen gewissen Abschluß erreicht hatte.¹ Auch in der äußeren Form der gedruckten Bücher gab es um die Jahrhundertwende einen entscheidenden Bruch. Das mit Hilfe typographischer Mittel hergestellte Buch hatte sich aus der Tradition seines Vorbildes, der mittelalterlichen Handschrift, die zunächst bis in alle Einzelheiten der äußeren Erscheinungsform nachgeahmt wurde, gelöst und zu einer eigenen, der neuen Technik entsprechenden Konzeption mit vereinheitlichender Tendenz gefunden. Der Anachronismus zwischen moderner Technik und traditionellem Erscheinungsbild wurde aufgehoben, und der Weg für das Gebrauchsbuch mit steigender Auflagenhöhe und abnehmenden Preisen war frei.

In der gesamten Wiegendruckzeit wurden an ungefähr 250 Druckorten nach Schätzungen zwischen 27000 und 40000 Druckwerke produziert, davon 21 % in den Jahren von der Erfindung des Buchdrucks bis 1480, etwa 29 % zwischen 1481 und 1490 und 50 % in den neunziger Jahren. Zentren des Buchdrucks waren Köln, Augsburg, Leipzig, Straßburg, Nürnberg, Basel, Venedig, Rom, Mailand, Florenz, Paris und Lyon. Rund zwei Drittel aller Inkunabeln wurden in diesen Städten hergestellt. Lag die Auflagenhöhe in den Anfangsjahren bei 100 bis 200 Exemplaren, so stieg sie um 1480 auf 400 bis 500 und betrug in Einzelfällen bis 1000 Exemplare.

Den Hauptanteil an den Inkunabeln, bei denen die lateinische Sprache (über 75 %) vorherrscht, haben Bibeln, liturgische Schriften und Erbauungsliteratur. Als erster vollständiger Inkunabeldruck gilt die lateinische 42zeilige

¹ KARL KLAUS WALTHER (Hrsg.): *Lexikon der Buchkunst und Bibliophilie*, Augsburg 1994, S. 227f.

Bibel aus der Werkstatt Gutenbergs. Sie wurde zwischen 1452 und 1454 in Mainz gesetzt und in ca. 180 Exemplaren gedruckt. Juridica, Medizin und Naturwissenschaften sind unter den Inkunabeln nur relativ gering vertreten. Etwa 10 % der Bücher entfallen auf antike Autoren.²

Die heutige Gesamtzahl der erhaltenen Inkunabeln wird auf ca. 500 000 geschätzt. Mit 18 530 (1985) Inkunabeln steht die Bayerische Staatsbibliothek in München an der Spitze der großen Inkunabelnsammlungen, gefolgt von der British Library London (10 000 Inkunabeln und ca. 1000 Dubletten), der Bibliothèque Nationale Paris, der Österreichischen Nationalbibliothek Wien (beide etwa je 8000 Exemplare) und der Bibliotheca Apostolica Vaticana (ebenfalls ca. 8000 Exemplare). Die Universitätsbibliothek Breslau birgt rund 3200 solcher Drucke.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek Breslau

Die Universitätsbibliothek Breslau ist keine gewöhnliche Hochschulbibliothek. Ihre Sammlungen spiegeln in erster Linie die Geschichte Schlesiens wider. Die Buchbestände bestehen aus verschiedenen Sammlungen, die zu unterschiedlichen Anlässen zu dem heutigen Bestand zusammengefügt wurden. Besonders wertvolle Stücke stammen aus der ehemaligen Stadtbibliothek Breslau und jenen Teilen der alten Staats- und Universitätsbibliothek, die den Zweiten Weltkrieg überdauert haben. Hinzu kommen einige kleinere Sammlungen, die erst nach dem Kriege in die Universitätsbibliothek inkorporiert wurden. Es handelt sich dabei um die Bibliothek der Peter-und-Paul-Kirche zu Liegnitz (Legnica), die Piasten-Bibliotheken zu Brieg und Liegnitz, sowie zahlreiche Klosterbibliotheken und einen Teil von Privatsammlungen des polnischen Landadels aus Zentralpolen.

Die Universitätsbibliothek entstand mit der Gründung der Universität Breslau im Jahre 1811. Als Grundstock übernahm man die Bestände der Universität Viadrina aus Frankfurt an der Oder und die der Breslauer Jesuitenakademie Leopoldina. Hinzu kamen etwa 70 000 Bände und 3700 Handschriften aus 91 ehemaligen Klöstern, die in dieser Zeit säkularisiert worden waren.³ Die Viadrina, die bereits 1506 gegründet worden war, zählte 1811 zum Zeitpunkt des Umzuges nach Breslau insgesamt ca. 28 000 Bände und war reich an Werken zur Geschichte Brandenburgs, Schlesiens und Pommerns.⁴

Mit fast 800 000 Einheiten war die Universitätsbibliothek Breslau vor dem Zweiten Weltkrieg die bedeutendste wissenschaftliche Bibliothek im deutschen Osten. Schon 1939 begann man, wertvolle Teile der Sammlung an andere Orte in Schlesien auszulagern, u. a. nach Heinrichau, Landeck, Kamenz

² Ebenda, S. 229.

³ ORTRUD KAPE: Die Geschichte der wissenschaftlichen Bibliotheken in Breslau in der Zeit von 1945 bis 1955, St. Katharinen 1993, S. 15.

⁴ Ebenda.

und Oels. Im Kriege ging allerdings mehr als die Hälfte des Bestandes verloren. Der neuen, polnischen Universitätsbibliothek wurde von Anfang an die alte Stadtbibliothek einverleibt, die seit fast einem Jahrhundert Breslauer Humanisten- und Kirchenbibliotheken verwahrt hatte.

Die Stadtbibliothek Breslau war eine Gründung des 19. Jahrhunderts. Ihren Grundstock bildeten drei Bestände. Den wichtigsten stellt zweifelsohne die Rhedigersche Büchersammlung dar. Diese von dem Patriziersohn Thomas Rhediger zusammengetragene Sammlung⁵ bestand aus etwa 300 Handschriften und 6000 Druckwerken und kam 1645 durch einen Vertrag mit den Nachkommen in den Besitz der Stadt Breslau.⁶ Rhediger hatte die Bücher zum Teil auf seinen ausgedehnten Reisen in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und Italien erworben. Den zweiten und dritten Bestand bildeten die Bibliotheken der Kirchen St. Maria-Magdalena und St. Bernhardin. Beide Büchersammlungen konnten 1865 mit der Rhedigerschen Bibliothek zur Stadtbibliothek vereinigt werden. Die Bibliothek von St. Maria-Magdalena wurde von dem Breslauer Reformator Dr. Johann Heß angelegt. In dieser Sammlung überwiegen Bücher mit theologischem und reformationsgeschichtlichem Inhalt, während sich die Bibliothek von St. Bernhardin vor allem durch ihre reichen Bestände von Schriften zur schlesischen Geschichte und Literatur auszeichnet.

Die Angaben über die Bestände der Staats- und Universitätsbibliothek in der Vorkriegszeit schwanken erheblich. Da Kataloge und Inventare weitgehend fehlen, lassen sich die genauen Zahlen nicht mehr ermitteln. In der Literatur wird die Zahl der Inkunabeln für 1929 mit 3208, für 1937/43 aber nur mit 2849 angegeben.⁷ Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden davon über 2000 ausgelagerte Stücke im Kloster Regina Pacis in Rückers (Szczzytnik) in der Grafschaft Glatz gefunden und nach Breslau zurückgebracht. Die Kriegsverluste müssen somit auf ca. 1000 Exemplare, also ein Drittel des alten Bestandes, geschätzt werden. Erhalten sind an besonders bemerkenswerten Exemplaren z. B. ein 1460 von Johannes Gutenberg in Mainz gedrucktes *Catholicon* sowie die berühmte Weltchronik des Hartmann Schedel mit der ältesten Breslauer

⁵ Zur Geschichte der Stadtbibliothek Breslau und der von Rhediger zusammengetragenen Sammlung s. ALFRED RÜFFLER: Die Stadtbibliothek Breslau im Spiegel der Erinnerung. Geschichte – Bestände – Forschungsstätte (Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte, Bd. 28), Sigmaringen 1997, S. 15–29; ebenda, S. 174–184 ein Überblick über die Entwicklung der polnischen Universitätsbibliothek seit 1945.

⁶ KAPE (wie Anm. 3), S. 7.

⁷ BRONISŁAW KOCOWSKI: Katalog inkunabułów Biblioteki Uniwersyteckiej we Wrocławiu [Katalog der Inkunabeln der Universitätsbibliothek Breslau], 3 Bde., Wrocław 1959–1977 (künftig zit. KWr), hier Bd. I, S. XI f. Nach diesem Katalog beläuft sich die Gesamtzahl der heute in Breslau vorhandenen Inkunabeln auf 3270 Exemplare. Vgl. ferner KAPE (wie Anm. 3), S. 14, sowie GERHARD SCHEUERMANN: Das Breslauer Lexikon, Dülmen 1994, S. 1623.

Stadtansicht, die bereits 1493 gedruckt wurde.⁸ Verhältnismäßig höhere Verluste mußte die Inkunabelnsammlung der ehemaligen Stadtbibliothek erleiden. Von ihren 572 Einheiten konnten nach dem Zweiten Weltkrieg lediglich 85 in die Universitätsbibliothek übernommen werden.

Viele der heute in Breslau vorhandenen Inkunabeln stammen aus den niederschlesischen Provinzialbibliotheken, die nach dem Zweiten Weltkrieg in die Universitätsbibliothek aufgenommen wurden. Neben den Beständen, die für das Projekt Sicherungsverfilmung ausgewählt wurden, gehören dazu noch die Bibliotheca Trebniciensis mit über 200 Drucken und die Bibliotheca Milichiana Gorlicensis (mit insgesamt ca. 1600 Bänden). Aus Görlitz stammen 332 Inkunabeln, aus der Bibliothek der Peter-und-Paul-Kirche in Liegnitz 307, aus der Bibliothek in Brieg 222 und aus der kleineren Bibliotheca Rudolphina 43 Exemplare. Hinzu kommen kleinere Stückzahlen von Inkunabeln aus der Büchersammlung von E. F. Gütschow auf dem Schloß Tzschocha (Sucha), aus der Bibliothek des Jesuiten-Gymnasiums in Glatz (Kłodzko) und aus den Beständen der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz⁹.

Trotz der hohen Kriegsverluste stellt die Inkunabelnsammlung der Universitätsbibliothek in Breslau einen wichtigen Bestand dar, welcher einer der größten und vielfältigsten – sowohl in Bezug auf seine Herkunft als auch auf seine thematische Zusammensetzung – in Europa ist. Die meisten Titel stammen aus dem Bereich der Theologie. Daneben dominieren sowohl das weltliche als auch das kanonische Recht und die Philosophie, die durch zahlreiche klassische und christliche Autoren vertreten ist. Im Bereich der Geschichte erscheinen neben klassischen Autoren auch Vertreter der Renaissance. Viele Titel gehören in den Bereich der Medizin¹⁰, der Pharmazie und der naturwissenschaftlichen Disziplinen. Vertreten sind aber auch Astronomie, Mathematik, Geometrie und Geographie. Auf dem Gebiet der Literatur sind es wiederum die klassischen Autoren, aber auch Prosaiker und Poeten, welche schon zur Renaissance gerechnet werden müssen.

Ungefähr 70% der Altdrucke der Universitätsbibliothek Breslau sind im 17. Jahrhundert entstanden. Darunter befindet sich die wohl reichste Samm-

⁸ Verfilmt unter Mf. 14343: Schedel, Hartmann: Liber chronicarum. Lat. / Hartmann Schedel. – Nürnberg, Antonius Koberger, 1493. VII. 12 2°, KWr 2528, Signatur: XV. F. 217 sowie Mf. 14250: Schedel, Hartmann: Liber chronicarum, Germ.: Das Buch der Chroniken und Geschichten. / Hartmann Schedel; Georgius Alt (Übers.). Nürnberg, Antonius Koberger, 1493. XII. 23, 2°, KWr 2535, Signatur: XV. F. 123. Die Zitierung der verfilmten Stücke entspricht der in Breslau vorgenommenen Katalogisierung. Die Katalogkarten liegen in dieser Form in Marburg vor (Mf = Mikrofilm-Nummer).

⁹ Vgl. MARIAN SZYROCKI: Deutsche Barockliteratur in der Universitätsbibliothek Wrocław. Die Sammlungen der Altdrucke und Handschriften, in: DAPHNIS 7 (1978) S. 361–364, hier S. 363.

¹⁰ So zum Beispiel Mf. 11214 Gersdorff, Hans: Feldtbüch der wundartzney / Hans von Gerstorff. – Strassburg 1517. 2° Signatur: XV. F. 925,1.

lung von Werken schlesischer Barockdichter.¹¹ Neben Werkausgaben sind auch Einzeldrucke enthalten, die an anderen Orten nur schwer aufzufinden sind.¹²

Bibliotheca Piastorum Bregensis

Die zweite verfilmte Sammlung ist die Piastenbibliothek aus Brieg (*Bibliotheca Piastorum Bregensis*), die sich einer langen und traditionsreichen Geschichte rühmen kann. Sie wurde im Jahre 1564 zusammen mit dem Brieger Gymnasium durch Georg II., Herzog von Liegnitz und Brieg, gegründet. Als Grundstock dieser Bibliothek sind sowohl die Bestände der dortigen Sankt Hedwigskirche als auch Bücher aus dem Privatbesitz Georgs II. zu betrachten.¹³ Im 16. und 17. Jahrhundert wuchs die Bibliothek sehr rasch dank der Schenkungen späterer Fürsten, Höflinge und Gymnasialrektoren. Diese Erwerbungen bildeten jeweils gesonderte Teile der Bibliothek, so daß eine Erforschung ihrer historischen Entwicklung keine Schwierigkeiten bereitet.¹⁴

Die überwiegende Zahl der in der Bibliothek befindlichen Drucke stammt aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Eine kleine Zahl späterer Drucke befindet sich in der Sammlung des Rektors Bernhard Winkler, die am Ende des 18. Jahrhunderts der Brieger Piastenbibliothek einverleibt wurde. In der Zeit der höchsten Blüte zählte diese 3370 Volumina. Im Jahre 1942 betrug der Bestand noch 2991 Buchbindereinheiten. Nach geringen Verlusten während des Zweiten Weltkrieges umfaßt der jetzige Bestand 2916 Volumina, wovon sich 33 – die wertvollsten auf Pergamin geschriebene Handschriften – im Schloßmuseum Brieg befinden.¹⁵ In der Universitätsbibliothek in Breslau wurde die Brieger Bibliothek als ein wichtiges geschichtliches Dokument gesondert aufgestellt, wobei ihre ursprüngliche Form und Anordnung berücksichtigt wurden. Von den 5256 bibliographischen Einheiten dieser Sammlung konnten 3716 verfilmt und katalogisiert werden.

¹¹ Als Beispiele seien an dieser Stelle genannt: *Mf.* 16242 Gryphius, Andreas: Sonette. Das erste Buch. Gedruckt 1643. Signatur 405151 = *Brzeg Add.* 94,1 oder *Mf.* 16242 Gryphius, Andreas: Oden. Das erste Buch. Gedruckt 1643. Signatur: 405151 = *Brzeg Add.* 94,2 oder *Mf.* 16245 Opitz, Martin: Teutsche Pöemata und Aristarchus wieder die Verachtung teutscher sprach, item Verteutschung Danielis Heinsii Lobgesangs Jesu Christi und Hymni in Bachum sampt einem Anhang mehr auserlesener Geticht anderer teutscher Pöeten (...) / Martin Opitz – Strassburg, (Druck) 1624. 4^o, Signatur 405153 = *Brzeg Add.* 94,4. Die Gedichte von Opitz folgten besonders niederländischen, aber auch französischen und italienischen Vorbildern und wollten selbst Muster sein.

¹² Vgl. SZYROCKI (wie Anm. 9), S. 363.

¹³ FRANZ NIELÄNDER: Die Piastenbibliothek des Brieger Gymnasiums, ein Denkmal altschlesischer Kultur, in: *Schlesisches Jahrbuch für deutsche Kulturarbeit im gesamtschlesischen Raume* 1 (1928), S. 59–69, hier S. 59.

¹⁴ Vgl. RUDOLF LENZ: Sicherungsverfilmung ausgewählter deutschsprachiger Altbestände in der Universitätsbibliothek Breslau, in: *Nordost-Archiv N.F.* 4 (1995), H. 1, S. 117–123, hier S. 122.

¹⁵ Ebenda, S. 123.

Die Sammlung der Bibliotheca Piastorum Bregensis, stellt ihrer gesamten Entwicklung nach keine einheitliche, systematische Büchersammlung dar, sondern eine Anzahl voneinander unabhängig entstandener Sondersammlungen, die durch individuelle Interessen ihrer ursprünglichen Sammler geprägt ist. So umfaßt z. B. die Büchersammlung von Johann Christian, Herzog von Liegnitz und Brieg (1602–39), 750 Bände. Dazu gehören neben mehreren Aldinen¹⁶ und Elzevieren¹⁷ besonders einige Werke zur Mystik von Kaspar von Schwenckfeld¹⁸ oder von Valentin Weigel¹⁹, dessen im 16. Jahrhundert entstandene Schriften erst seit dem Jahre 1609 gedruckt werden konnten. Sie lösten eine spiritualistische Bewegung, den Weigelianismus, aus. Sein Einfluß ist bis in die Werke beispielsweise von Jacob Böhme oder Gottfried Wilhelm Leibniz erkennbar. Auch Literatur über die Rosenkreuzer findet sich in der Piastenbibliothek.²⁰ Neben diesen Büchern geistigen Inhalts finden sich aber auch Werke zur Mathematik²¹, zur Festungskunst²² oder zur Medizin von

¹⁶ Aldinen bezeichnen Drucke aus der Offizin von Aldus Manutius und seiner Nachfolger (1494–1598). Der Philologe Manutius wurde Drucker, um Werke der antiken Klassiker zu verbreiten. Die Drucke zeichnen sich dadurch aus, daß sie kleinformatig (meist Oktav) und leicht lesbar sind. Vgl. SEVERIN CORSTEN, GÜNTHER PFLUG, FRIEDRICH ADOLF SCHMIDT-KÜNSEMÜLLER (Hrsg.): Lexikon des gesamten Buchwesens. Zweite, völlig neubearb. Aufl., Stuttgart 1989, Bd. 1, S. 55.

¹⁷ Elzeviere sind Drucke der niederländischen Buchdruckerfamilie Elzevier, die zu den berühmtesten Druckern des 17. Jhs. zu zählen sind.

¹⁸ Mf. 14369: Schwenckfeld, Kaspar von: Auflösung einer christlichen notwendigen Frag, ob ein Christ auch ein Sünder sey. Und was inn Heiliger Schrift ein Christ, was auch ein Sünder heisse [...] [Hrsg. von Daniel Sudermann] / Kaspar von Schwenckfeld. – [Druck.] [s. n.], 1594. 8° VD 16 S 4846, Signatur: 402436 = Brzeg J. Chr. 447,3.

¹⁹ Mf. 13977: Weigel, Valentin: Drey Theil einer [...] Anweisung und Anleitung der an-fahenden, einfeltigen Christen zu der rechten Schulen Gottes [...] / Valentin Weigel. – Newstadt, bey Johan Knuber [= Halle, Joachim Krusicke], [Druck.] [s. n.] [Verl.] Joachim Krusicke, 1618. 4°, Signatur: 402097 = Brzeg J. Chr. 195,5.

²⁰ Mf. 13318 Sperber, Julius: Sendbrief: oder Bericht an Alle welche von der Newen Brüderschafft des Ordens vom Rosen Creutz genant, etwas gelesen, oder von andern per modum discursus der sachen beschaffenheit vernommen [...] / Julius Sperber. – In Belbosco, [Druck.] [Johann Bringer], 1615. 8°, Signatur: 401017 = Brzeg Ant. I. 714,6.

²¹ So zum Beispiel von Simon Stevin, der die Dezimalrechnung allgemein einführte, die Gesetze der Hydrostatik und das Parallelogramm der Kräfte entdeckte. Verfilmt unter Mf. 12810: Stevin, Simon: Hypomnemata mathematica [...]: e Belgico in Latinum a Wil. Sn. conversa / Simon Stevin. – Leiden, [Druck.] Joannes Patius, 1605–1608. 2°, Signatur: 401924/I-II = Brzeg J. Chr. 44–45. T. 1: De cosmographia. – 1608, T. 2: De geometriae praxi. – 1605, T. 3: De optica. – 1605, T. 4: De statica. – 1605; T. 5: De miscellaneis. – 1608.

²² Mf. 12977: Freitag, Adam: Architectura militaris nova et aucta: = Architectura militaris nova et aucta oder Neue vermehrte Fortification von regular Vestungen, von irregular Vestungen und aussen Wercken von praxi offensiva und defensiva auff die neweste niederländische praxin [...] Adam Freitag. – Zu Leyden, bey Bonaventura und Abraham Elzeviers, [Druck.] Bonaventura Elzevier; Abraham Elzevier, 1631. 2°, Signatur: 404882 = Brzeg Add. 56.

Paracelsus²³. Auch Beschreibungen von neu entdeckten Ländern fehlen nicht.²⁴

Eine weitere Sondersammlung innerhalb der Piastenbibliothek stellt die Bibliothek des Rektors Bernhard Winkler von Sternenheim dar. In dieser Sammlung befinden sich viele Bücher, die aus dem europäischen Ausland stammen. Vor seiner Berufung zum Rektor (1725–1743) hatte er, als Erzieher eines jungen Adligen, ausgedehnte Reisen durch Deutschland, die Niederlande, Frankreich, Italien und England gemacht und während dieser Reisen viele seiner Bücher erworben. Weitere Sondersammlungen können dem Rektor Laubanus²⁵ (Rektor von 1614–1633), dem Hofmeister Peter von Sebottendorff und Georg III., Herzog von Liegnitz und Brieg, zugeordnet werden.²⁶

Bibliotheca Rudolphina Legnicensis

Diese Bibliothek verdankt ihren Namen dem letzten bedeutenden Piastenerzog Georg Rudolph (1609–1653). Geboren 1595, unternahm der junge Herzog nach seinem Regierungsantritt im Jahre 1613 eine Kavalierstour, die ihn durch Deutschland, Italien, die Schweiz, Frankreich und die Niederlande führte. Auf dieser Reise erwarb er viele Bücher, die nach der Gründung der Bibliotheca Rudolphina deren erste Bestände ausmachten.²⁷ Die Bibliothek fand zunächst nicht im herzoglichen Schloß, sondern in der Fürstlichen Stiftskirche Aufstellung. Kurz vor 1618 entstand ein erster Katalog, in welchem sämtliche verzeichneten Werke noch nach Fakultäten und nicht alphabetisch angeordnet wurden. Später wurde dann auch alphabetisch sortiert. Aus einem Verzeichnis des Jahres 1636 sind die Bücher der philosophischen Klasse bekannt, jedoch wurden die Bereiche Theologie, Jurisprudenz und Medizin nicht

²³ Mf. 12803: Paracelsus, Theophrastus: Chirurgische Bücher und Schrifften [...]: jetzt auff's new auss den Originalen [...] wider an tag geben [...] sambt einem Appendice etlicher nutzlicher Tractat [...] durch Johannem Huserum [...] / Theophrastus Paracelsus. Strassburg, in Verlegung Latzari Zetzners, [Druck.] [s. n.] [Verl.] Lazarus Zetzner, 1605. 2^o, Signatur: 401914 = Brzeg J. Chr. 29; 401915 = Brzeg J. Chr. 30.

²⁴ Mf. 12869: Bry, Johann Theodor de: [India Orientalis. Germanice] / Johann Theodor de Bry. – Franckfort am Mayn, durch Johan Saur, in Verlegung Hans Dietherich und Hans Israel von Bry, [Druck.] Johann Saur [Verl.] Johann Theodor de Bry; Johann Israel de Bry, 1597. – Teil 1. 2^o, Signatur 402001–402002/I–II = Brzeg J. Chr. 103–104 [Teil 1]. Regnum Congo, hoc est Warhaffte und eigentliche Beschreibung dess Königsreichs Congo in Africa und deren angrenzenden Länder [...] erstlich durch Eduart Lopez [...] in portugalesischer Spraach gestellt, jetzo aber in unser teutsche Spraach transferieret und übersetzt durch Augustinum Cassiodorum, auch mit [...] Figuren gezieret und an Tag geben durch Hans Dietherich und Hans Israel von Bry, Gebrüder [...].

²⁵ In dieser Sammlung sind insbesondere reformatorische Streitschriften enthalten; vgl. NIELÄNDER (wie Anm. 13), S. 65.

²⁶ Ebenda, S. 64f.

²⁷ Vgl. hierzu und zum Folgenden WOLFGANG SCHOLZ: Das musikalische Leben in Liegnitz bis ca. 1800, in: Musik des Ostens, Bd. 5, 1969, S. 113–139, hier S. 131–135.

aufgeführt, die nicht nur sehr zahlreich, sondern auch mit einigen wertvollen Exemplaren vertreten waren.

Obwohl in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges die Zahl der Erwerbungen deutlich nachließ, erreichte die Bibliothek nach einem anfänglichen Bestand von ca. 4000 Bänden im Jahre 1618 den größten Umfang im Jahre 1636 mit einer Anzahl von 5542 gebundenen Werken und 730 ungebundenen Bänden. In der Folge kam es durch kriegsbedingte Plünderungen zu Verlusten, die in späterer Zeit nicht wieder ausgeglichen werden konnten. Anhand des Kataloges konnte festgestellt werden, daß für die Plünderungen oft nicht der Inhalt der Bücher, sondern vielmehr der kostbare Einband ausschlaggebend gewesen war. Dieser Tatsache ist es zu verdanken, daß die äußerlich eher unscheinbaren Inkunabeln diese Kriegswirren weitgehend unbeschadet überstanden haben.

Als im Jahre 1646 Herzog Georg Rudolph mit seinem gesamten Privatvermögen die St. Johannesstiftung „zur Erhaltung der christlichen Evangelischen Kirchen und Schulen“ gründete, verfügte er gleichzeitig, daß die Bibliothek in der Stiftskirche verbleiben sollte. Auch die Öffnungszeiten und die Bereitstellung von Geldern für Neuanschaffungen wurden festgelegt. Kurz vor seinem Tod wurde die Stiftung durch eine Urkunde bestätigt und den Nachfolgern die Beachtung der Bestimmungen zur Auflage gemacht. Jedoch ging die Pflege der Bibliothek mit dem Tod des letzten Piastenherzogs Georg Wilhelm im Jahre 1675 stetig zurück.

Nach der Übernahme der bis dahin protestantischen Stiftskirche durch die Jesuiten wurde die Bibliothek Ende des 17. Jahrhunderts in das Schloß verbracht. Später sollte sie der neu errichteten Liegnitzer Ritterakademie überstellt werden, der Umzug erfolgte im Jahre 1741. Gab es zu Zeiten des Bibliotheksgründers noch einen eigenen Bibliothekar, so fungierten von seinem Tode im Jahre 1653 an der erste Hofprediger und der erste Pfarrer bei St. Johannes als Bibliothekare. Von 1710 an übernahmen die Professoren der Ritterakademie die Verwaltung der Bibliothek. Nach der Umwandlung der Akademie in ein Gymnasium oblag die Obhut der Bibliothek den Professoren dieser Schule. Dies blieb so bis zum Jahre 1935, als die Bibliotheca Rudolphina als Leihgabe an die Stadt Liegnitz kam und in der Stadtbibliothek Aufstellung fand. Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Bibliothek nach Heinersdorf auf das Rittergut der Familie Zachau ausgelagert. Als die Front näher rückte, mußte sie wieder zurück nach Liegnitz transportiert werden, wo sie im Keller der Stadtbibliothek blieb, bis sie von einem russischen wissenschaftlichen Kommando abgeholt wurde. Auf einem Umweg über Kiew gelangte sie schließlich teilweise nach Breslau, wo sie in der Universitätsbibliothek Aufstellung fand.

Aus dieser insgesamt ca. 6000 Stücke umfassenden Sammlung wurden 3153 Stücke verfilmt. Ihr Hauptinhalt steht, wie bereits erwähnt, in engem Zusammenhang mit der Leidenschaft ihres Gründers für das Sammeln von Bü-

chern. Durch seine Heirat mit Sophie Elisabeth, Prinzessin von Anhalt, wurde die Bibliothek um weitere französische und italienische Werke der Literatur und der Musik erweitert. Thematisch verteilten sich die Bücher auf die drei bevorzugten Sammelgebiete des Herzogs: Theologie, Medizin und Musik.²⁸ Aber auch die Bereiche Jurisprudenz, Kameralistik, Militaria und Geschichte sind vorhanden.

Die theologische Abteilung weist ca. 320 Schriften aus allen religiösen Gebieten auf. Georg Rudolph war sehr an den religiösen Strömungen seiner Zeit und ihrer Literatur interessiert. Hier weist die Bibliothek Werke auf, die in der frühen Zeit des Buchdrucks von Bedeutung waren. So finden sich in der Sammlung einige Werke berühmter Kirchenlehrer, wie zum Beispiel Ausgaben von Augustinus²⁹, Ambrosius³⁰, Johannes Chrysostomus³¹, Isidorus Hispalensis³² oder auch Beda Venerabilis mit naturkundlichen Schriften³³. Daneben finden sich aber auch Werke, die in der Zeit der Reformation entstanden sind, so z. B. von Luther³⁴, Melanchthon³⁵ oder Hutten³⁶.

²⁸ Vgl. hierzu zuletzt HUBERT UNVERRICHT: Der Musikbestand der Liegnitzer Bibliotheca Rudolphina (Rudolfina), in: ZfO 44 (1995), S. 92–96.

²⁹ Mf. 16891: Augustinus s.: Preclarissima et inestimabilis doctrine atque utilitatis [...] sermonum opera. Nuper summa cura et diligentia magistri Bertholdi Rembolt impressa, apud impressorem ipsum [...] Parisii et in officinis Joannis Coberger ac Jodoci Badii venalia comperies [...] / Augustinus s.; Ascenius Jodocus Badius [Hrsg.]. – [Druck.] Berthold Rembolt [Verl.] Berthold Rembolt; Johannes Koberger; Jodocus Badius Ascensius, 1516. 2^o, Signatur: 406347.

³⁰ Mf. 16877: Ambrosius s.: Opera, ex editione Romana [...]: [cura Felicis, cardinalis de Monte Alto] / Ambrosius s., – Parisiis, [Druck.] [s. n.], 1603. – T. 1–5. 2^o, Signatur: 406342.

³¹ Mf. 16899: Johannes Chrysostomus s.: Expositio in divi Pauli Epistolas, Graeca Veronensis editio [...] restituta ope mss. [...] Bibliothecae Palatinae et Augustanae. (Tradd. Germanus Brixius, Gentianus Hervetus, Jacobus Billius, Erasmus Roterodamus, Flaminius Nobilius, Ambrosius Camaldulensis, Theodorus Gauterus) / Johannes Chrysostomus s., – in bibliopolio Commeliniano, [Druck.] Hieronymus Commelinus (Erben), 1603. 2^o, Signatur: 406359.

³² Mf. 16947: Isidorus Hispalensis: Opera omnia quae extant, partim aliquando [...] edita, partim nunc primum exscripta et [...] accuratius quam antea emendata per [...] Jacobum Du Breul [...] / Isidorus Hispalensis. – Notae virorum doctorum in quosdam libros divi Isidori [...] per Joannem Grialum collectae et auctae. – Parisiis, apud Sebastianum Nivellium, via Jacobaea, sub Ciconiis: [Druck.] Sébastien Nivellet, 1601. 2^o, Signatur: 406385 = Rud. 450.

³³ Mf. 17993: Beda, Venerabilis: De natura rerum et temporum ratione libri duo, nunc recens inventi, et in lucem editi [...] / Venerabilis Beda. – Basileae excudebat Henricus Petrus, [Druck.] Heinrich Petri, 1529. 2^o, Signatur: 407029.

³⁴ Mf. 17077: Luther, Martin: [Werke]... Wittemberg, [Druck.] [s. n.], [s. a.]. – Teil 1–12. 2^o, Signatur: 406492/I–XII = Rud. 600–611.

³⁵ Mf. 17100: Melanchthon, Philippus: Corpus doctrinae christianae, das ist Gantze Summa der rechten waren christlichen Lere des heiligen Evangelii [...] / Philippus Melanchthon. – Zerbst, gedruckt durch Bonaventur Schmid, [Druck.] Bonaventura Schmidt, 1588. 2^o, Signatur: 406510.

³⁶ Mf. 15863: Hutten, Ulrich von: Ein Send Brieve, so Ulrich von Hutten an Kaiserliche Meiestät gethan, bebstliche Botschafft betreffende [...] Ein anderer Sentbrieve, so

Aus dem Bereich der Medizin findet man neben den Klassikern wie Galen, Rhazes oder Johannes Serapion (ein arabischer Arzt des ausgehenden 11. Jahrhunderts)³⁷ auch ein medizinisches Lexikon des italienischen Arztes Matthäus Silvaticus³⁸, der in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts lebte. In diesem Lexikon werden arabische, griechische und lateinische Termini erläutert. Daneben sind aber auch Werke deutscher Ärzte wie zum Beispiel Johann Ketham³⁹ oder auch Paracelsus⁴⁰, der den naturwissenschaftlichen Versuch über die Buchüberlieferung stellte, in der Bibliotheca Rudolphina zu finden.

Für den Bereich der Geschichte ist Sebastian Franck zu nennen, der neben seiner großen Bedeutung als Mystiker zu den Begründern der deutschen Geschichtsschreibung zu zählen ist.⁴¹ Franck, der zunächst katholischer Priester war, schloß sich im zweiten Dezennium des 16. Jahrhunderts der Reformation an und wurde lutherischer Prediger im Fränkischen. Später wandte er sich den Wiedertäufern zu und nahm Beziehungen zu Schwenckfeld und Paracelsus auf. Unter dem Einfluß des Humanismus und der deutschen Naturphilosophie lehrte er eine mystische Geschichtstheologie und forderte vor allem die kritische Methode der Bibelforschung.

[...] von Hutten an einen namhaftigen Burger tzu Nurenberg geschriben, Doctor Martinus Luthers Abschied von Worms betreffende [...] / Ulrich von Hutten. – [Erfurt], [Druck.] [Matthes Maler], [1521]. 4°, Signatur: 404288 = Brzeg W. 179,3.

³⁷ Mf. 17488: Serapion, Joannes: Breviarium medicinae, Lat. / Joannes Serapion; Cremonensis Gerardus [Übers.]. – Venezia, Reynaldus de Novimagio, [Druck.] Rainaldus de Novimagio, 1479. KWr 1665; Signatur: 406701.

³⁸ Mf. 17280: Silvaticus, Matthaeus: Liber pandectarum medicinae / Matthaeus Silvaticus; Matthaeus Moretus [Hrsg.]. – Venezia, Joannes de Colonia et Joannes Manthen, [Druck.] Joannes de Colonia; Joannes Manthen, 1480. KWr 2662; Signatur: 406574 = Rud. 711,4.

³⁹ Mf. 17439: Ketham, Johann: Fasciculus medicinae / Johann Ketham. – Consilium / Petrus de Tussignano. – Anatomia / Mundinus, – Venezia, Joannes et Gregorius de Gregoriis: [Druck.] Giovanni de Gregori; Gregorio de Gregori, 1495. KWr 1711; Signatur: 406666.

⁴⁰ Mf. 17538: Paracelsus, Theophrastus: Chirurgische Bücher und Schrifften [...] jetzt auff new auss den Originalen und Theophrasti eygenen Handtschriften [...] wider an Tag geben [...] in vier [...] Theil [...] verfasst, sambt einem Appendice etlicher nutzlicher Tractat [...] durch Johannem Huserum [...] / Theophrastus Paracelsus. – Strassburg, [Druck.] [s. n.] [Verl.] Lazarus Zetzner (Erben), 1618. – T. 1–4. 2°, Signatur: 406722 = Rud. 838.

⁴¹ Mf. 17678: Franck, Sebastian: Chronick, Geschichte und Zeitbuch aller [...] geystlichen und weltlichen Sachen oder Handlungen von Anbegin der Welt [...] biss auff das gegenwertige Jar Christi M.D.LXXXV [...] in drey Theil verfast, weilandt durch Sebastian V [...] in drey Theil verfast, weilandt durch Sebastian Francken [...] biss auff die Regierung [...] Carls des V. in das Jar 1531. angefangen, jetzt aber durch Calonium Ghönneirum [...] von Anfang der Welt biss auff das M.D.LXXXV. Jare Christi [...] ausgeführt und gemehret / Sebastian Franck; Nicolas de Herberay [Übers.]. – [s. l.], [Druck.] [s. n.], 1585. – Teil 1–3. 2°, Signatur: 406848 = Rud. 956.

Die Musikaliensammlung

Die Musikaliensammlung stammt weitgehend aus den Beständen des königlichen Gymnasiums zu Brieg; sie gelangte im Jahre 1889 in die Universitätsbibliothek Breslau. Hier sollte innerhalb einer Leihfrist von fünf Jahren ein Katalog erstellt werden. Da sich der Zeitraum als zu kurz erwies, wurde die Leihfrist 1894 um weitere drei Jahre verlängert. 1897 konnte ein Katalog erscheinen, aber die Sammlung verblieb seitdem ununterbrochen in Breslau und wurde aus unbekannten Gründen nicht mehr nach Brieg zurückgegeben. Im Jahre 1945 wurde sie der neu gegründeten Universitätsbibliothek inkorporiert. Die Sammlung umfaßt 159 Volumina Handschriften und Musikdrucke aus der Zeit vom 15. bis zum 17. Jahrhundert. Überwiegend handelt es sich dabei um zusammengebundene Stimmenbücher. Die Sammlung ist bis heute fast ohne Veränderungen erhalten geblieben. Diese Druckwerke, es handelt sich um insgesamt 118 Stücke, konnten komplett verfilmt werden.

Die Musikaliensammlung, deren Werke in den Jahren 1557 bis 1617 gedruckt worden sind, enthält unter anderem Stücke von Jakob Handl, einem der bedeutendsten Komponisten der Gegenreformation.⁴² Seine Werke vereinen die traditionelle Polyphonie und die venezianische Mehrchörigkeit. Daneben finden sich auch Kompositionen von Orlando di Lasso (Roland de Lassus), der neben Giovanni Pierluigi da Palestrina als der wichtigste Komponist seiner Zeit gilt. Lasso wurde, nach seiner Ausbildung in Italien, von Albrecht V., Herzog von Bayern, als Tenorist nach München berufen. Ab 1564 war er dort Leiter der Hofkapelle. Seine Liedmotetten galten in Deutschland lange als Vorbild für Werke dieser Gattung.⁴³

Ein weiterer Komponist, der Erwähnung finden soll, ist Leonhard Lechner, einer der Schüler von Orlando di Lasso. Lechner kann für die Zeit um 1600 als der führende Künstler auf dem Gebiet des deutschen Liedes⁴⁴, der Passion und der geistlichen Motette angesehen werden. Ein weiterer Schüler von Orlando di Lasso war Johannes Eccard⁴⁵, der seit 1586 Leiter der Königsberger Hofkapelle und ab 1608 Kurfürstlicher Kapellmeister in Berlin war. Eccard gilt als bedeutender Schöpfer des evangelischen Kirchenliedsatzes.

⁴² Mf. 10176: Handl, Jacob: *Tomus primus operis musici cantionum: quatuor, quinque, sex, octo et plurium vocum* [...]; *Incipit pars hiemalis* / Jacob Handl. – Prag: Georgius Nigrinus, 1586. – S. A, T, B, 5, 6, 7, 8. 4^o quer. Signatur: 51352 Muz.

⁴³ Mf. 10210: Lasso, Roland de: *Der ander Theil teutscher Lieder, mit fünff Stimmen: nit allein zum singen, sonder auch aller handt Instrumenten* [...] zugebrauchen / Roland de Lassus. – München: Adam Berg, 1573. – 5. 4^o quer. Signatur: 51390 Muz.

⁴⁴ Mf. 10254: Lechner, Leonhard: *Neue lustige teutsche Lieder, [...] mit vier Stimmen* [...] / Leonhard Lechner. – Nürnberg: Katharina Gerlach, 1568. – I vox, II vox, III vox. 4^o quer. Signatur: 51433 Muz.

⁴⁵ Mf. 10246: Eccard, Johann: *Neue deutzsche Lieder, mit vieren und fünff Stimmen, gantz lieblich zu singen, und auf allerley musicalischen Instrumenten* [...] / Johann Eccard. – Mühlhausen: Georg Hantzsch, 1578. – S, T, B. 4^o quer. Signatur: 51423 Muz.

Als ein weiterer bedeutender Komponist in bezug auf die Entwicklung deutscher Lieder muß Antonio Scandello genannt werden. Dieser italienische Komponist kam 1549 als Zinkenist und Posaunist an den Dresdner Hof, wo er 1566 Vizekapellmeister und 1568 Kapellmeister wurde. Seine vier- bis fünfstimmigen geistlichen Lieder *Newe und lustige weltliche deudsche Liedlein* (1570)⁴⁶ verbinden ältere Cantus-firmus-Technik mit dem neueren italienischen Madrigal- und Villanellensatz.

⁴⁶ Mf. 10195: Scandello, Antonio: *Newe und lustige weltliche deudsche Liedlein*,: mit vier, fünff und sechs Stimmen [...] / Antonio Scandello. Dresden: Mathes Stockel; Gimel Bergen, 1570. – S, A,T, B, 5 et 6. 4^o quer. Signatur: 51373 Muz.